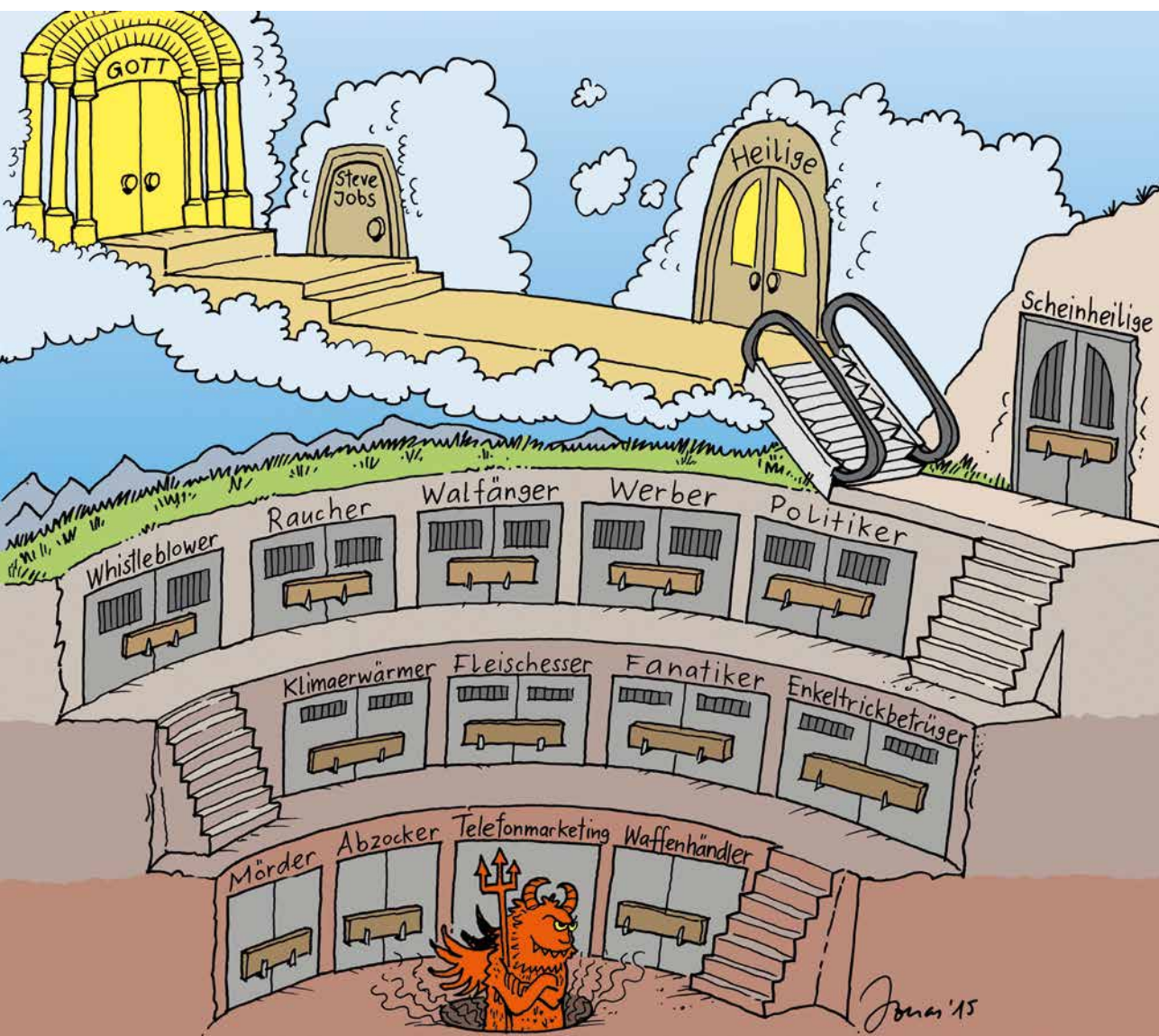


pfarreiblatt

6/2015 16. bis 31. März Pastoralraum Horw



Prägend bis heute: die Bildwelt von Dante Alighieris «Göttlicher Komödie»

Horrorvideo und Heilsbotschaft

Fastenzeit

Wir handeln

Fair-Trade-Rosen

Samstag, 14. März
Gemeindehausplatz
vor Migros und Coop



Kaufen auch Sie eine Fair-Trade-Rose zum symbolischen Preis von Fr. 5.- und setzen Sie sich so ein für eine gerechtere Welt!

«Brot zum Teilen» für ein besseres Klima



Weiterhin können Sie in verschiedenen Horwer Bäckereien dieses spezielle Brot kaufen. Mit einem kleinen Aufpreis tragen Sie zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Frauen und Männer bei.

Fastenzmittag

Freitag, 20. und 27. März,
jeweils 11.45-12.45,
Pfarreizentrum



Sie sind herzlich eingeladen, sich zusammen mit anderen Menschen mit einer einfachen, schmackhaften Mahlzeit zu stärken. Der Reinerlös kommt dem Fastenopfer und Brot für alle zugute.

Anmeldungen jeweils bis Mittwochmittag:

Katholisches Pfarramt, 041 349 00 60, info@kathorw.ch oder
Reformiertes Pfarramt, 041 340 76 20, sekretariat.horw@lu.ref.ch

Fastenopfer-Aktion 2015:

40 Tage Sehen und Handeln

Samstag, 21. März,
nach dem
Gottesdienst um 18.00,
Steinmattlikapelle

Sonntag, 22. März,
nach dem
Gottesdienst um 10.30,
Pfarrkirche



Kinder aus verschiedenen Primarschulklassen
verkaufen Selbstgebackenes und Selbstgebasteltes
für Menschen in Nepal.

Wir feiern

Sonntagsfiir der Erst-, Zweit- und Drittklasskinder

Sonntag,
15. März,
10.30
Zentrumskapelle



Wir denken nach über die Fastenzeit.
«Weniger für uns. Genug für alle.»
Was bedeutet das?

Die Sonntagsfiir beginnt in der Zentrumskapelle und endet im Gottesdienst in der Pfarrkirche.

Guten Morgen in der Fastenoase!

Im Garten der Schöpfung

Montag, 16. und 23. März,
06.30–07.00
Gebetsecke in der Pfarrkirche



Zum Wochenbeginn laden wir Sie ein, sich mit uns eine halbe Stunde um die Mitte zu versammeln, die uns eint. Die einzelnen Bildausschnitte des Hungertuchs helfen uns beim Schweigen, Beten, Singen und Nachdenken über das «Weniger für uns. Genug für alle.»

Lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!



Sonntag, 15. März, 18.30
Pfarrkirche St. Katharina

Pius Strassmann	Blockflöte
Keiko Yamaguchi	Barockvioline
Thomas Goetschel	Gambe
Julian Behr	Theorbe
Martin Heini	Orgel

In stets neuer Kombination der Instrumente erklingt früh- und hochbarocke Kammermusik. Triosonaten von Georg Friedrich Telemann und Jan Dismas Zelenka stehen im Kontrast zu Canzonen italienischer Meister aus dem Umfeld von Girolamo Frescobaldi.

Eintritt frei – Kollekte

www.musikkathhorw.ch

Sternstunde – Frauengottesdienst



Mittwoch, 18. März, 19.00
Zentrumskapelle



Anbandeln mit modernen heiligen Frauen ... **Rigoberta Menchú**
Wortgottesdienst

Oschter-Chrabbelfiir

mit Musiker Christof Fankhauser
19. März, 16.00
Reformierte Kirche Horw



Jesus ist auferstanden

Diese freudige Nachricht wurde von zwei Frauen überbracht. Wie es dazu gekommen ist, erzählen wir euch in dieser schönen Ostergeschichte aus der Bibel.

Time-out

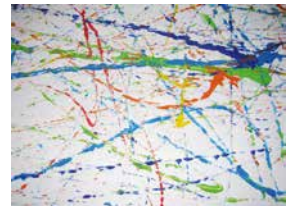
für die 3.–6.-KlässlerInnen

Freitag, 20. März, 18.00–19.30
Pfarrezentrum

Es gibt nicht nur den einen Weg.

Wir freuen uns, wieder ein Stück Weg mit dir zu gehen.

Herzliche Einladung!



Team Timeout

Ein Märchen aus Nepal

Die Göttin des Glücks



In einem einsamen Dorf hoch in den Bergen lebte eine arme Frau mit ihrem Sohn. Eines Tages fragte der Junge: «Mutter, warum sind wir so arm?» Seine Mutter antwortete: «Wir müssen es hinnehmen, denn es ist der Wille der Götter und unser Schicksal.» Der Junge aber beschloss aufzubrechen, um den Herrn der Welt zu suchen und ihn zu fragen.

Nach vielen Stunden kam er in einen dichten Urwald. Erschöpft und hungrig setzte er sich. Da kamen der Gott Schiwa und die Göttin Parvati vorbei und fragten: «Was tust du hier?» Der Junge sagte: «Ich will den Herrn der Welt fragen, warum wir so arm sind. Wenn ich die Antwort auf diese Frage kenne, werde ich auch reich werden.» Parvati sprach zu Schiwa: «Lasst uns diesem Kind ein Geschenk machen.» Schiwa aber schüttelte den Kopf: «Nein, liebe Parvati, das können wir nicht tun, denn der Junge und seine Mutter dürfen nicht mehr bekommen, als das Schicksal ihnen bestimmt hat. Was darüber hinaus in ihren Besitz gelangt, wird bald wieder verloren sein und es wird ihnen schlechter gehen als zuvor.» Doch sie gaben dem Jungen eine goldene Halskette. Glücklicherweise machte sich der Junge auf den Weg nach Hause. Bei einer Rast legte er die Halskette beiseite, und ein grosser Adler stiess herab und flog mit der Halskette davon.

Am nächsten Tag machte er sich noch einmal auf den Weg, um den Herrn der Welt zu fragen, warum seine Mutter und er so arm seien. Wieder kamen Schiwa und Parvati vorbei und fragten: «Wie ist es dir mit der goldenen Halskette ergangen?» Als sie hörten, wie er sie verloren hatte, waren sie traurig und beschlossen,

den grossen Gott Brahma in seinem Palast hoch über den Bergen um Hilfe zu bitten. «Dieser Junge ist tapfer, grosser Meister. Bitte tut etwas, um ihm zu helfen», so baten sie ihn, und der grosse Gott Brahma gab ihnen einen Diamantring für den Jungen. Doch auf der Heimreise fiel dem Jungen der Ring aus der Tasche in einen Fluss und wurde von einem Fisch verschlungen. Und seine Mutter sagte: «Du dummes Kind! Wie kannst du denken, dass ich diese Geschichte glaube?»



Am nächsten Morgen machte sich der Junge erneut auf, und Schiwa und Parvati wollten wissen, ob er seinen kostbaren Besitz heim zu seiner Mutter gebracht hat. «Oh nein», weinte der Junge. «Der Ring wurde von einem Fisch verschlungen.» Gemeinsam beschlossen Parvati und Schiwa, sich an Wischnu selbst zu wenden, um für das Kind etwas zu erreichen. Als dieser die Geschichte des Jungen vernahm, war auch er bewegt und beschloss, dem Jungen einige Diamanten zu schenken. Der Junge lief nach Hause, ohne auch nur einmal anzuhalten. Er legte die Diamanten

an einen sicheren Platz. Doch ein Dieb brach in ihre Hütte ein und hat alle Diamanten gestohlen! Der arme Junge weinte bitterlich vor Enttäuschung.

Aber am nächsten Morgen machte er sich noch einmal auf den Weg in den Urwald. Schiwa konnte kaum glauben, dass der Junge noch nicht aufgegeben hatte. «Wie erstaunlich ist der Geist dieses Jungen», sagte er und bat die Göttin des Glücks, etwas für das Kind zu tun.

Die Göttin des Glücks schenkte dem Jungen eine einzelne Kupfermünze. Und obwohl es nur eine einzige Münze war, dankte der Junge höflich. Er lief zu seiner Mutter, umarmte sie und sprach: «Jetzt verfüge auch ich über einen kleinen Besitz, Mutter, und wir brauchen nicht mehr zu betteln.» Sie freuten sich sehr und passeten gut auf die Münze auf.

Bald darauf kam ein Fischer vorbei. «Gib uns bitte einen grossen Fisch», sagte der Junge, «denn heute haben wir Geld, um dich zu bezahlen.» Dann nahm der Junge ein Messer, um den Fisch zum Braten vorzubereiten. Im Innern des Fisches fand er den Ring, den er in den Fluss hatte fallen lassen. «Was haben wir für ein Glück, Mutter!», rief er voller Freude. Dann stieg der Junge auf einen nahe gelegenen Baum, um Holz für das Feuer zu holen. Ganz oben war das Nest eines Adlers. Wie staunte der Junge, dort die goldene Halskette zu sehen, die er verloren hatte. Und als er nach Hause ging, hatte sich vor der Tür der Dieb eingefunden. Reumütig gestand er, er habe in der Nacht geträumt, er müsse die Diamanten den armen Leuten zurückgeben, denen er sie gestohlen hatte.

So verhalf die Göttin des Glücks einer armen Mutter und ihrem Sohn zu grossem Reichtum!

Foto: Fastenopfer

Palmsonntag, 29. März

Gottes andere Pläne

Während Jesus dahintritt, breiteten die Menschen ihre Kleider auf der Strasse aus. Als er an die Stelle kam, wo der Weg vom Ölberg hinabführt, begannen alle Menschen freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Wundertaten, die sie erlebt hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Herrlichkeit in der Höhe!

Jesus hat die Erwartungen der Menschen nicht erfüllt. Das Volk wollte ihn auf dem Königsthron sehen; er aber wählte den Weg ans Kreuz. Und gerade auf diese Weise hat er uns das Heil gebracht. Im Blick auf ihn lerne ich: Offensichtlich ist es gut, dass Gott unsere Erwartungen nicht immer erfüllt. Offensichtlich ist es gut, dass er seine eigenen Pläne hat mit der Welt und mit jedem von uns. Ich werde diese Pläne nie ganz verstehen, und darauf kommt es auch nicht an. Nicht ums Verstehen geht es, nur ums Vertrauen.

Palmbinden für Familien in Kastanienbaum

Samstag, 28. März, 14.00–16.00

Alle, Gross und Klein, sind herzlich eingeladen, Palmbäume herzustellen.

Die Palmbäume werden am Palmsonntag gesegnet und dürfen anschliessend im eigenen Garten aufgestellt werden.

Grünmaterial und Palmstangen werden bereitgestellt.

Wir freuen uns auf viele Helfer!

*Denise Häfliger und
Jonas Hochstrasser*

Palmsonntag, 27./28./29. März

In allen Gottesdiensten werden Palmzweige geweiht.

Freitag, 27. März

09.30 Eucharistiefeier im Kirchfeld.

Samstag, 28. März

16.30 Eucharistiefeier im Blindenheim.

18.00 Eucharistiefeier im Steinmattli.

Sonntag, 29. März

09.00 Familiengottesdienst in Kastanienbaum.
Palmweihe vor der Kirche.
Eucharistiefeier.
Mitgestaltung durch die Ministrant/innen.

10.30 Familiengottesdienst in der Pfarrkirche.

Palmweihe vor dem Pfarreizentrum und Prozession in die Kirche.

Eucharistiefeier.

Mitgestaltung des Gottesdienstes durch Schüler/innen und den Jugendchor Nha Fala.



Kreuzweg zum Längacher

Palmsonntag, 29. März, 16.00
Treffpunkt bei der Pfarrkirche



Der gemeinsame Weg zum Längacher stimmt in die Karwoche ein und bewegt dazu, über das Kreuz Jesu und die Kreuze in unserer Welt nachzudenken.

Versöhnungsfeiern

Sonntag, 29. März, 19.30

Kastanienbaum

Mittwoch, 1. April, 15.00

Pfarrkirche

Als Mitte und Zentrum der Verkündigung Jesu steht das Reich Gottes, das allen Menschen den Zuspruch der Liebe, Zuwendung, Gerechtigkeit und Versöhnung schenkt. In seinem Denken, Handeln und Streben öffnet sich der Mensch dieser Liebe Gottes und betrachtet sein Leben im Licht dieser Liebe und überlegt sich stets, wo sein Leben einer Umkehr bedarf. Wenn wir vor Ostern Versöhnungsfeiern halten, dann stellen wir uns bewusst diesem versöhnenden Zuspruch Gottes, machen uns seiner Heilszusage bewusst und werden als seine Töchter und Söhne zu einem Neubeginn ermutigt.

Herzliche Einladung!

Gottesdienste

4. Fastensonntag – Laetare

Lesungen: 2 Chr 36,14–16.19–23;
Eph 2,4–10; Joh 3,14–21

Predigt: P. August Brändle

Kollekte: Stiftung Contenti

Samstag, 14. März

16.30 Eucharistiefeier
im Blindenheim.

18.00 Eucharistiefeier
im Steinmattli.

Sonntag, 15. März

09.00 Eucharistiefeier
in Kastanienbaum,
mitgestaltet vom
Kirchenchor.

10.30 Eucharistiefeier
in der Pfarrkirche.

10.30 Sonntagsfiir der Erst-, Zweit-
und Drittklasskinder
in der Zentrumskapelle.

18.30 Abendmusik St. Katharina
in der Pfarrkirche, siehe
Seite 3.

Montag, 16. März

06.30 Morgengedanken
in der Fastenoase
in der Pfarrkirche,
siehe Seite 3.

Dienstag, 17. März

09.30 Eucharistiefeier
in der Zentrumskapelle.

Mittwoch, 18. März

19.00 Sternstunde – Anbandeln
mit Rigoberta Menchú.
Wortgottesdienst der
Frauengemeinschaft
in der Zentrumskapelle,
siehe Seite 3.

Donnerstag, 19. März

Josef
16.00 Oschter-Chrabbefiir
in der Reformierten Kirche,
siehe Seite 3.

Freitag, 20. März

09.30 Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier
im Kirchfeld.

18.00 Time-out für die 3.–6.-Kläss-
lerInnen, siehe Seite 3.

18.00 Kreuzweg und Rosenkranz
in der Zentrumskapelle.

19.30 Eucharistiefeier
in der Zentrumskapelle.

Samstag, 21. März

08.00 Eucharistiefeier
im Längacher.

09.30 Eucharistiefeier
in der Pfarrkirche.

5. Fastensonntag

Lesungen: Jer 31,31–34;
Hebr 5,7–9; Joh 12,20–33

Predigt: Gabriele Berz

Kollekte: Fastenopfer

Samstag, 21. März

16.30 Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier
im Blindenheim.

18.00 Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier
im Steinmattli.

Sonntag, 22. März

09.00 Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier
in Kastanienbaum.

10.30 Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier
in der Pfarrkirche.

Montag, 23. März

06.30 Morgengedanken
in der Fastenoase
in der Pfarrkirche,
siehe Seite 3.

Dienstag, 24. März

09.30 Eucharistiefeier
in der Zentrumskapelle.

Freitag, 27. März

09.30 Eucharistiefeier
im Kirchfeld.

18.00 Kreuzweg und Rosenkranz
in der Zentrumskapelle.

19.30 Eucharistiefeier
in der Zentrumskapelle.

Samstag, 28. März

08.00 Eucharistiefeier
im Längacher.

09.30 Eucharistiefeier
in der Pfarrkirche.

Palmsonntag

Lesungen: Jes 50,4–7;
Phil 2,6–11; Mk 11,1–10

Predigt: Romeo Zanini

Kollekte: Fastenopfer

Samstag, 28. März

16.30 Eucharistiefeier im Blin-
denheim mit Segnung
der Palmzweige.

18.00 Eucharistiefeier im Stein-
mattli mit Segnung der
Palmzweige.

Sonntag, 29. März

09.00 Familiengottesdienst mit
Segnung der Palmzweige:
Eucharistiefeier in Kasta-
nienbaum, mitgestaltet
von den MinistrantInnen.
Beginn vor der Kirche.

10.30 Familiengottesdienst mit
Segnung der Palmzweige:
Eucharistiefeier in der
Pfarrkirche, mitgestaltet
von SchülerInnen der
2. Klassen und vom Jugend-
chor Nha Fala. Beginn vor
dem Pfarreizentrum.

16.00 Kreuzweg zum Längacher.
Treffpunkt bei der Pfarr-
kirche, siehe Seite 5.

19.30 Versöhnungsfeier
in Kastanienbaum,
siehe Seite 5.

Dienstag, 31. März

09.30 Eucharistiefeier
in der Zentrumskapelle.



*Wer keine Zeit hat,
ist ärmer als ein Bettler.
Sprichwort aus Nepal*

Gedächtnisse

Dienstag, 17. März

09.30 **Jzt.** für verstorbene Mitglieder der KAB Horw; Emil und Christina Arnosti-Koch und Angehörige; Jakob und Marie Heer-Studhalter und Kinder, Untermatt; Geschwister Rosa und Marie Buholzer, Eltern und Angehörige, Bifang.

Samstag, 21. März

09.30 **1. Ged.** für Emma Muff-Stöckli, Kirchfeld. **Jzt.** für Trudy Kaeslin-Schüpfer und Gabriela Shinners-Kaeslin; Vincenz und Louise Roos-Stäheli, Kantonsstrasse 2; Albert und Josefine Furrer-Aschwanden, Kantonsstrasse 100 und Josef Furrer-Meier, Stegenhalde 31; Josef und Sophie Buholzer-Studhalter, Birkenfeldweg 4; Franz und Anna Bättig-Geisseler und Familie, Krienserstrasse 11; Josef Forster-Gloor, Bahnhofstrasse 47; Viktoria Heer, Knolligen; Sebastian und Sophie Studhalter-Sigrist, Winkelstrasse 13; Familie Buholzer-Buholzer, Birkenfeldweg 4; Anton und Marie Müller-Fellmann, Kirchfeld; Familie Gamma-Amstad, Haslihorn.

Dienstag, 24. März

09.30 **Jzt.** für Magdalena Studhalter-Amrein; Maria Josefa Roth, Schönau; Marie Haas, ihre Eltern und Geschwister; Josef Kaufmann, Bachtel.

Samstag, 28. März

09.30 **Jgd.** für Marie und Walter Frei-Duss, Schwanden; Bruno Glutz-Zihlmann, Kantonsstrasse 63; Geschlecht Kaufmann. **Jzt.** für Emil und Maria Matter-Walker und Angehörige; Eduard und Bertha Heer-Küng, Kantonsstrasse 42.

Wir danken für Kollekten

15.02. Kollegium St-Charles	
Pruntrut	668.55
22.02. Fastenopfer	376.40

Kirchenmusik

Kirchenchor St. Katharina

Montag, 23. März, 19.30,
Probe in Kastanienbaum.
Donnerstag, 26. März, 19.30, Probe.
Montag, 30. März, 19.30, Probe
in Kastanienbaum.

Kirchenchor Kastanienbaum

Montag, 16. März, Probe.
Montag, 23. März, Probe.
Montag, 30. März, Probe.

Aus dem Leben der Pfarrei

Taufen

Liv Sofia Stalder, Tochter von Jürg und Teri Stalder-Sideikas, St. Niklausenstrasse 53, Kastanienbaum.

Malin Jaun, Tochter von Lorenz und Katja Jaun-Breitenmoser, Bifangstrasse 4.

Wir wünschen den Eltern und ihren Kindern eine gesegnete Zukunft.

Verstorben

Walter Christen-Meier, Kirchfeld, 89 Jahre.

Der Herr schenke ihm seinen Frieden.

Einladung zum Rosenkranzgebet:

Jeden Freitag, 18.30, in der Zentrumskapelle
18.00 Kreuzweg



Foto: www.kirchensite.ch

Maria hilft uns durch das Rosenkranzgebet auf dem Weg zu Christus:

«Seit die Jungfrau Maria dem Rosenkranz eine solche Macht verliehen hat, gibt es weder ein materielles noch ein geistiges, weder ein nationales noch ein internationales Problem, das man nicht mit dem Rosenkranz lösen könnte.»

Sr. Lúcia von Fátima

Aus dem Pastoralraum

3. Elternabend auf dem Erst- kommunionweg 2014/15



Wir laden ganz herzlich zum 3. Elternabend ein, und zwar:

- Für die Eltern der Erstkommunionkinder der Schulhäuser **Allmend, Hofmatt und Spitz: Montag, 16. März, 19.30 Saal des Pfarreizentrums in Horw**
- Für die Eltern der Erstkommunionkinder des Schulhauses **Mattli: Dienstag, 17. März, 19.30 Pfarreisaal unter der Kirche in Kastanienbaum.**

*Bernadette Hagmann,
Denise Häfliger und Romeo Zanini*

Christof Fankhauser und Team

FlikFlak Kids – Träff

Mittwoch, 18. bis
Freitag, 20. März, 17.15–18.00
Reformierte Kirche

FlikFlak: Das ist eine coole Zeit mit Spielen, mit Musik, fätzigen Liedern und natürlich mit einer spannenden Geschichte.

Für alle Kinder von ca. 4–11 Jahren (Vorschul- und Primarschul-Alter), ihre Eltern, Grosis, Göttis ... – und natürlich für *alle*, die gerne dabei sein möchten! Eintritt frei.

Am Freitag im Anschluss:
Apéro für alle!

Die Chrabbelfür für Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern am 19. März wird ebenfalls von Christof Fankhauser mitgestaltet, siehe S. 3. Herzlich laden ein:

*Pastoralraum Horw und
Reformierte Teilkirchengemeinde Horw*



Schoggizauber



bei Richemont in Luzern, Seeburgstrasse 51
Freitag, 20. März, 16.00 bis ca. 18.00

Wir erfahren viel Wissenswertes über «das braune Gold» und kreieren unsere eigenen Pralinen, die wir mit nach Hause nehmen können.

Preis: Fr. 50.-, inklusive Bäcker-Apéro

Treffpunkt:

15.40 beim Eingang zum Richemont

Ab Horw Zentrum 14.58 Bus Nr. 20

Ab Luzern Bhf. 15.21 Bus Nr. 24 bis Haltestelle Hotel Seeburg

Anmeldung bis Dienstag, 17. März:

Kath. Pfarramt 041 349 00 60, info@kathhorw.ch oder

Paula Triponez 041 340 38 47

Versöhnungsweg der 5. Primarklassen

Montag, 23., bis Freitag, 27. März
Pfarreizentrum

In der 4. Klasse haben die Schüler/-innen den Versöhnungsweg kennengelernt. Es war eine gute und wichtige Erfahrung für viele. Daher besteht das Angebot auch in der 5. Klasse, einen neu gestalteten Versöhnungsweg zu gehen. Die betreffenden Familien sind schriftlich informiert worden.

*Peter Gallati, Denise Häfliger,
Jonas Hochstrasser und
Romeo Zanini*

Einladung zum Synodengespräch

Ehe und Familie heute

Dienstag, 24. März, 20.00, Pfarreizentrum



Im Herbst 2014 fand in Rom die ausserordentliche Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema «Ehe und Familie» statt. An den Umfragen im Vorfeld hatten mehr als 25000 Menschen in der Schweiz teilgenommen.

Und der Prozess geht weiter! Im Oktober 2015 wird die ordentliche Generalversammlung der Synode stattfinden. Bis dahin soll in der Kirche mit möglichst vielen Menschen nach Antworten auf die verschiedenen Fragen gesucht werden.

Herzlich willkommen, Bernhard Studhalter!

Anfang April starte ich als Hauswart/Sakristan in unserer Kirchgemeinde einen neuen Lebensabschnitt. Ich danke mich bei allen Verantwortlichen für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Geboren bin ich 1964, als Jüngster von sieben Geschwistern im Unterseehüsi in Ennethorw. Die Schule habe ich in Horw besucht, zum Zimmermann durfte ich mich in Eschenbach SG ausbilden lassen.

Wir, meine Frau Vreni und die Kinder Olivia, 16, und Dimitri, 15, wohnen am Hinterbach in Ennethorw.

Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur, sei es im Winter auf Skiern,



im Sommer auf dem Velo oder beim Wandern. Ich bin auch ein leidenschaftlicher Darter und Jasser.

Gut 30 Jahre habe ich nun als Zimmermann gearbeitet – die letzten 15 Jahre im Teilzeitpensum: 3 Tage als Zimmermann, 4 Tage als Haus- und Familienmann.

Der Papst und die Schweizer Bischöfe ermutigen uns, über die entsprechenden Fragen miteinander ins Gespräch zu kommen:

Welche Schritte braucht es zur Unterstützung der Familien, zur Hinführung zum Ehesakrament, zur besseren seelsorgerischen Begleitung von Paaren nach der Eheschliessung, in der Frage der wiederverheirateten Geschiedenen und der homosexuellen Menschen?

Sie alle, egal, wie alt Sie sind und was Sie über diese Fragen und von der Kirche denken, haben an unserem Synodengespräch die Gelegenheit, Ihre Meinungen zu diesen Themen einzubringen.

Die Ergebnisse werden dann an die Schweizer Bischofskonferenz weitergeleitet.

**Ihre Meinung ist gefragt!
Kommen auch Sie!**

Nun ist es Zeit für eine Veränderung. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und auf viele gute Begegnungen. Bis bald!

Bernhard Studhalter

Wir heissen Bernhard Studhalter im Namen des ganzen Pastoralraumes bei uns herzlich willkommen. Bernhard Studhalter tritt die Nachfolge von Dölf Fischer an, der schon bald in Pension gehen wird. So wird Bernhard Studhalter vor allem als Hauswart/Sakristan in der Pfarrkirche wirken.

Wir freuen uns sehr und wünschen Bernhard Studhalter in seiner neuen Aufgabe viele gute Begegnungen und viel Freude bei seiner neuen Herausforderung.

Der Kirchenrat

Adressen

Seelsorge

Pfarramt St. Katharina
Neumattstr. 3, 6048 Horw
Tel. 041 349 00 60
Fax 041 349 00 61
info@kathhorw.ch
www.kathhorw.ch

Sekretariat
Astrid Bächler Schwegler
Christina Kleeb-Portmann
Anita Staubli-Renggli

Gemeindeleitung
Romeo Zanini-Schubnell
Diakon
Privat: 041 349 00 70

Leitender Priester
P. August Brändle
Berg Sion
041 349 50 33

Pastoralassistentin
Gabriele Berz-Albert
Brunnmattstrasse 16
041 340 55 82

Pfarrrei-Sozialdienst Horw
Heidi Odermatt Häberli
041 349 00 69
MO-Nachmittag,
MI und DO ganzer Tag

**Katechese und
Jugendseelsorge**
Peter Gallati
Eichbiel, Bergstrasse 24
6074 Giswil
041 750 22 81

Jonas Hochstrasser
Neumattstrasse 3
041 349 00 72

Katechese

**Verantwortliche
für Religionsunterricht**
Denise Häfliger-Meichtry
Schützenmatte B 12
6362 Stansstad
041 610 78 85

KatechetInnen
Sandra Boog-Vogel
Gemeindehausplatz 20
041 340 62 16

Dave Büttler
Amlehnstrasse 37
6010 Kriens
041 310 43 75

Bernadette Hagmann
Brunnmattstrasse 14
041 340 41 92

Stefan Ludin
Juchweg 12
6012 Obernau
041 260 55 14

Bernadette Renner-
Aschwanden
St.-Niklausen-Strasse 73
6047 Kastanienbaum
041 340 10 51

Pastoralraumrat

Präsidentin
Gabriela Krucker
041 340 36 62

**Pfarrreitsgruppe
Steinmattli**
Ursula Häfliger-Staffelbach
Ober-Kuonimattweg 12
6010 Kriens
041 340 29 01

Jugendverbände

**ScharleiterInnen
Blauring/Jungwacht**
Rebekka Müller
041 340 29 76

Flavia Stalder
041 340 85 19

Johannes Berz
Brunnmattstr. 16
041 340 55 82

Yvan Kalbermatten
Wegmattstr. 25 a
041 340 61 73

Simon Wehrle
Zumhofstr. 21
041 340 74 14

Pfadi
Luca Brauchli
076 282 33 43

Reto Kleiner
079 289 39 33

Kirchenmusik

Hauptverantwortung
Martin Heini
Stirnritistrasse 30
041 342 08 29

Chorleiter Horw
Alexei Kholodov
Neumattstrasse 15
041 340 66 28

**Chorleiterin
Kastanienbaum**
Katarina Rychla
St.-Niklausen-Strasse 70
6047 Kastanienbaum
079 674 60 49

Jugendchorleiterin
Gabi Koller
Dornimatte 11
6047 Kastanienbaum
041 340 81 92

Organisten
Martin Heini
Stirnritistrasse 30
041 342 08 29

Bernadette Inauen-
Wehrmüller
Geissmattstrasse 16
6004 Luzern
041 240 30 29

Diakonische Dienste

**Begleitgruppe für schwer-
kranke und sterbende
Menschen Horw**
Anfragen für Begleiteinsätze
und Infos:
079 931 88 72

Babysitter-Dienst
Vermittlung:
Wir junge Eltern
Claudia Merz
041 340 05 70

Tagesfamilien Horw
Tagesmütter-Vermittlung
Yvonne Mühlebach
041 349 12 49
079 707 44 96

Räumlichkeiten

Sakristei
Pfarrkirche:
041 349 00 82

Kastanienbaum:
041 340 12 80

Sakristane
Pfarrkirche
und Kastanienbaum:
Dölf Fischer
041 340 10 94

Steinmattli-Kapelle,
Bodenmattstrasse:
Dölf Fischer
041 340 10 94

Aushilfssakristan:
Bruno Lauper
076 565 47 63

Steinmattli-Pavillon:
Bruno Lauper
076 565 47 63

Kastanienbaum
Saalverantwortung:
Daniel Marty
076 490 02 30

Pfarrreizentrum
Daniel Zopp
Zumhofstrasse 2
041 349 00 84

Kirchgemeinde

**Präsident
der Kirchgemeinde**
Michael Bussmann
Wegmattweg 9
041 340 96 18

**Kirchgemeindeamt
(Reservationen Pfarrreizentrum,
Pavillon Steinmattli und
Saal Kastanienbaum)**
MO-FR 09.00-11.00
und 13.30-16.00
MI-Nachmittag geschlossen
Irene Denier-Vogel
Renata Schelbert
Sandra Sutter
Zumhofstrasse 2
Tel. 041 349 00 88
Fax 041 349 00 87
kirchgemeindeamt@kathhorw.ch

Dienste und Gemeinschaften

Mütter- und Väterberatung

Gemeindehausprovisorium, Pavillon 4, Zimmer 44: Montag, 16. März, 13.30–16.30 ohne Anmeldung.
Mittwoch, 18. und Montag, 23. März, nachmittags mit Anmeldung.
Barbara Wicki, Mütter- und Väterberatung, 041 208 73 43,
barbara.wicki@stadtluzern.ch
www.muetterberatung-luzern.ch

Kinderhort ab Säuglingsalter

Montag:
08.30–11.30 Pavillon Allmend
Dienstag:
13.30–16.30 Pavillon Steinmattli
Freitag:
14.00–17.00 Pavillon Allmend

Freizeitwerkstatt

Dienstag 19.00–22.00
Donnerstag 19.00–22.00
Samstag 14.00–17.00
Auskunft: F. Heer, 041 340 32 25

Fraugemeinschaft

Montag, 16. und 30. März, 15.00–17.00, Pfarreisaal Kastanienbaum: Familieträff für Eltern und Kinder.

Mittwoch, 18. März, 19.00: Wortgottesdienst in der Zentrumskapelle: «Anbandeln mit ... Rigoberta Menchú,» siehe Seite 3.

Freitag, 20. März, nachmittags: Schoggizauber bei Richemont in Luzern, Anmeldung bis 17. März, siehe S. 8.

Dienstag, 24. März, Wir junge Eltern: 14.30–17.00 Zwärgekafi im Pfarrzentrum, Raum Nr. 3.

Jugendchor «Nha Fala»

Proben in der Schulzeit jeweils Montag/Donnerstag.
Auskunft: Gabi Koller, 041 340 81 92.

Frauenensemble «Pace»

Gesangsensemble, singt auf Wunsch bei Beerdigungen. Musikalische Leitung: Lotti Delb. Auskunft: Verena Studhalter, 041 340 18 65.

Chrabelfir

Donnerstag, 19. März, 16.00, Oschterfir in der reformierten Kirche. mit Musiker Christof Fankhauser, s. S. 3.

Monatswallfahrt nach Sarnen

Donnerstag, 19. März, beim Sarner Jesuskind, Klosterkirche St. Andreas:
13.45 Rosenkranzgebet, Beichtgelegenheit
14.30 Eucharistiefeier
15.30 Vesper oder Kaffeepause Kapuzinerkirche beim hl. Antonius:
16.20 Rosenkranzgebet und Segen. Wir beten hauptsächlich für den Weltfrieden.

Aktives Alter

Mittagessen

Mittwoch, 25. März, 11.30, Kirchmättlistube, mit Anmeldung, 041 349 11 11.

Seniorenachmittag

Dienstag, 24. März, 14.00 Pfarreizentrum. Gedanken zur österlichen Zeit mit begleitender Musik. Vertreter der kath. und ref. Kirchgemeinden begleiten uns mit besinnlichen Gedanken.

Senioren-Chor

Freitag, 20. und 27. März, 15.15 Singsaal Hofmatt: Probe.
Samstag, 28. März, Auftritt Musik-Morgen: Musikschule Horw.

Jass-Nachmittag

Dienstag, 17. März, 14.00, Kirchmättlistube (ohne Anmeldung).

Willkommen auf Berg Sion



Montag, 16. März

18.50 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier

Dienstag, 17. März

07.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 18. März

07.00 Eucharistiefeier
19.30 Bündnismesse

DO-FR, 19.–20. März

07.00 Eucharistiefeier

Samstag, 21. März

08.00 Eucharistiefeier in der Längacherkapelle

Sonntag, 22. März

Nachmittag: Anbetung
17.00 Eucharistiefeier

Montag, 23. März

18.50 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier

DI-FR, 24.–27. März

07.00 Eucharistiefeier

Samstag, 28. März

08.00 Eucharistiefeier in der Längacherkapelle

Sonntag, 29. März

Palmsonntag
Nachmittag: Anbetung
17.00 Eucharistiefeier

Montag, 30. März

18.50 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier

Dienstag, 31. März

07.00 Eucharistiefeier

Mystik – eine religiöse Haltung für unsere Zeit?

Mit geschlossenen Augen sehen

Mystik ist das Herz der Religionen. Aber sie hat es in einer vernunftgeprägten Welt nicht leicht. Auch die Kirche tat sich mit der Mystik immer schwer. Was ist «Mystik»? Und wie wird man Mystikerin, Mystiker?

Mystik als spirituelle Suche nach Erfahrung von Transzendenz hat es schwer in einer von der Ratio dominierten Welt, in der nur das wirklich genannt wird, was wissenschaftlich objektivierbar ist. Mit ihrer in der Vergangenheit oft distanzierten Haltung zur Mystik hat die Kirche viele Chancen vertan, sich einen für sie wesentlichen Lebensnerv zu erhalten. Heute, im Zeichen zunehmender Pluralisierung und Individualisierung und eines damit verbundenen Unbehagens gegenüber erstarrten Normen, steht das Bedürfnis nach authentischer eigener «Erfahrung» im Zentrum des spirituellen Suchens.

Mystik verbindet Religionen

«Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.» Dieser Satz von Karl Rahner ist in seiner Tragweite immer noch nicht vollständig geborgen. Und man kann ihn sogar vom Kontext des Christentums auf die Situation aller Religionen dieser Erde ausweiten. Eine Frömmigkeit, die auf mystischer Erfahrung des einzelnen Menschen gründet, verbindet die Religionen und verweist auf ihren substanziellen Kern. Mystik findet sich in allen Religionen. Sie ist ihr Herz: Kabbala und Chassidismus im Judentum; Christus-Mystik und Kontemplation; Sufismus im Islam; Vedanta im Hinduismus; Daoismus in China; Zen im Buddhismus; Schamanismus in den

Mystik: Die äusseren Sinne schliessen, die Wahrnehmung nach innen richten. Bild: do



Naturreligionen, um nur die prominentesten zu nennen.

Mit den inneren Augen sehen

Der Begriff «Mystik» wird vom griechischen «myein» hergeleitet, was so viel bedeutet wie «die Augen schliessen» – nicht zu verwechseln mit «die Augen (zum Beispiel vor der Not der Mitwesen) *verschliessen*». Die äusseren Augen schliessen, um mit den inneren Augen sehen zu können. Die äusseren Ohren schliessen, um mit den inneren Ohren hören zu können. Das Nach-innen-Wenden unserer Sinneswahrnehmung erschliesst uns uns selbst, Gott und den Mitmenschen in ihrer Tiefe. So weit die Theorie. Wie aber kann ich mich auf den mystischen Weg machen? In der heutigen Zeit und in meinen konkreten Lebensbedingungen?

Jeder Mensch ein Mystiker

Aus vielen möglichen Hinweisen greife ich drei Punkte heraus, die eins bezwecken: Mystik als eine praktische Lebensform für jeden Menschen aufzuzeigen.

(1) Jede und jeder kann ein Mystiker sein. Ganz in Anlehnung an geläufige Slogans wie «Jeder kann kochen». Es braucht weder besondere Vorkenntnisse oder Vorbilder noch eine spezielle Methode. Nur die Bereitschaft, im Gewöhnlichen das Ungewöhnliche zu suchen.

(2) Innen und Aussen verbinden. Wir werden weder rein geistig noch rein körperlich ganz Mensch. Wir sind körperlicher Geist und durchgeistigter Körper. Das sollte sich im konkreten Übungsweg zeigen.

(3) Sich den Alltag als Übungsfeld zu erschliessen, verspricht wohl den grössten Erfolg, den gewählten mystischen Weg ins eigene Leben zu integrieren, da es keines besonderen Ortes, keiner besonderen Zeit und keiner besonderen Situation bedarf, um zu üben. Der Alltag wird zur Übung.

Winfried Adam



Winfried Adam ist Theologe und Mitarbeiter der Landeskirche Luzern, Fachbereich Pastoral. Er arbeitet auch als Qigong-Lehrer in eigener Beratungspraxis.

500. Geburtstag der Mystikerin und Kirchenlehrerin Teresa von Ávila

Stur, attraktiv, unwiderstehlich

1970 erhob Papst Paul VI. sie als erste Frau zur Kirchenlehrerin. Wer war diese Heilige, die zu Lebzeiten ihren Orden reformierte, Häuser besetzte, ekstatische Visionen hatte und sich mit der Männerkirche anlegte? Zu was ermutigt sie heute?

Als junges Mädchen war sie der umschwärmte Mittelpunkt der Gesellschaft ihrer Heimatstadt Ávila – anmutig, attraktiv, intelligent. Mit 19 riss sie von zuhause aus, ging ins Kloster. Vermutlich wollte sie kein für das Spanien des 16. Jahrhunderts typisches Frauenschicksal wie ihre Mutter erleben: jung verheiratet, in der Ehe dann mehr gebärfreudige Sklavin als Partnerin, mit 35 ausgezehrt gestorben. Teresa schloss sich den Karmelitinnen an, führte 18 Jahre lang ein unauffälliges, teils mittelmässiges Klosterleben, denn das Kloster wandte sich weder der Welt klar zu noch klar von ihr ab. Teresa blieb zerrissen zwischen der Freude an Gott und der Sehnsucht nach der Welt. Sie wurde müde und krank, lange Zeit.

Völlig umgekrepeltes Leben

In der erzwungenen Ruhezeit, notiert der Theologe und Journalist Christian Feldmann über Teresa von Ávila, musste Gott ihr Leben völlig umgekrepelt haben. Ein Schlüsselerlebnis war ihre Begegnung mit Gott im geschundenen Menschen Jesus, der ihren Blick auf Gott lenkte, weg von sich selbst: «Gelobt sei Gott, der mich von mir selbst erlöst hat!» Nach dieser Lebenswende hatte Teresa Visionen, erlebte mystische Zustände, Ekstasen. Das liess sie aber nicht abheben – im Gegenteil: Sie zog für sich Konsequenzen, gründete ein Reformkloster, die unbeschulten Kar-

melitinnen. Dank ihrer Sturheit und unwiderstehlichen Wortgewalt gelang es Teresa, zahlreiche neue Häuser zu gründen. Unermüdet war sie unterwegs, verhandelte über Häuser und Grund. Mitunter verlieh sie Verhandlungen Nachdruck, indem sie mit einigen Mitschwestern leere Gebäude besetzte und herrichtete.

Ungerecht, unentschlossen

Als ihr Reformeifer auch vor Männerklöstern nicht Halt machte, schlug Mutter Teresa eisiger Wind entgegen: Der Ordensgeneral stellte sie unter

Hausarrest, die Inquisition wurde auf sie aufmerksam. Aber die selbstbewusste Frau beugte sich nicht. Sie hielt den Männern Ungerechtigkeit und mangelnde Achtung vor den Frauen vor, den Frauen Unentschlossenheit und Ängstlichkeit. Teresa schrieb, es seien «viel häufiger die Frauen als die Männer, denen Gott seine Gnade mitteilt». Als sich König Philipp II. von Spanien auf die Seite der Reform stellte, war ihr Lebenswerk gerettet. Teresa starb 1582 im Alter von 67 Jahren. Vierzig Jahre später erfolgte ihre Heiligsprechung.

Angstfrei das Mögliche tun

Worin liegt bis heute die Bedeutung Teresas? Sicher im Mut dieser Frau inmitten einer männlich-klerikalen Welt. Dem stimmt auch Pater Antonio Sagardoy, Karmelit und Bischofsvikar der Diözese Gurk, im Interview (Videoportal der katholischen Kirche Österreich) zu. Und er fügt hinzu, es gebe einen Satz bei Teresa, der ihn immer wieder beschäftigt habe: «Ich entschloss mich, das Wenige zu tun, das mir möglich war.» Teresa von Ávila, so Sagardoy, fing bei sich selbst an. Sie sah die Mängel der Kirche, aber sie schaute darauf, wie sie selbst das Gesicht der Kirche attraktiver, menschlicher, barmherziger machen konnte. Und sie suchte neben der Frömmigkeit auch das theologische Wissen – als Korrektur und Ergänzung. Sie hatte keine Angst vor der Theologie, vor dem Wissen. Nicht zuletzt hatte Teresa auch keine Angst vor der Welt und den Alltagspflichten etwa in der Küche. Die Welt erschien ihr als Ort der Heiligung: «Inmitten all der Töpfe erwartet euch der Herr!», sagte sie ihren Schwestern.



«Gott feiert eine geistliche Vermählung mit den Seelen, gewirkt durch die Liebe», schreibt Teresa in ihrem Werk «Seelenburg». «Es kam mir vor, als durchbohre Gott mit einem feurigen Pfeil mein Herz.» Die spanische Mystik kleidet ihre Erfahrung gerne in das glühende Liebesbild von der Seele als Braut, bereit für den göttlichen Bräutigam. Bild: au, Seitenaltar im Dom St. Blasien

Andreas Wissmiller

Den Islam in der Schweiz leben – ein Gesprächsabend

Die unbekanntenen Nachbarn

Unscheinbar und weitgehend unbekannt findet muslimisches Leben in der Schweiz statt. Izeta Sarić, praktizierende Muslimin aus Horw, und der Luzerner Islamforscher Andreas Tunger-Zanetti versuchen es im Gespräch zu erhellen.

Andreas Tunger: Grüezi Frau Sarić! Wir sollen uns in diesem Gespräch ein wenig warmlaufen für unseren öffentlichen Dialog am 23. März in Emmenbrücke. Sind Sie einverstanden, wenn wir uns nicht mit den Anschlägen in Paris beschäftigen?

Izeta Sarić: Natürlich. Wir haben so viele andere, sehr wichtige Themen, die wir unbedingt besprechen sollen. Finden Sie nicht auch?

Andreas Tunger: Ja, mich als Forscher fasziniert es vor allem, immer neue Antworten zu erhalten, wenn ich – jetzt auch Sie – frage: Was bedeutet Ihnen Ihr Muslimsein?

Izeta Sarić: Es bedeutet mir einfach alles. Ich bin so zufrieden und glücklich, dass ich eine Muslima bin. Der Islam regelt meinen Alltag und somit auch mein ganzes Leben. Aber warum interessieren Sie sich ausgerechnet für den Islam?

Andreas Tunger: Am Anfang des Studiums interessierten mich die arabische Sprache, die Kultur darum herum und Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen. Ich dachte damals nie daran, dass ich einmal über Muslime in der Schweiz forschen würde. Und Sie werden jetzt nicht nur von Wissenschaftlern befragt, sondern auch von Nachbarn oder Journalisten. Ist das nicht lästig?

Izeta Sarić: Es ist überhaupt nicht lästig. Ich finde es sehr wichtig, dass die Menschen Fragen stellen, so kann ich vieles erklären. Mein Ziel ist es,



Am 23. März kommen sie an einer Veranstaltung des Forums Gersag miteinander ins Gespräch: die Muslimin Izeta Sarić und der Islamforscher Andreas Tunger-Zanetti.

Bild: pd

Der Islam im Gespräch

Mit dem Dialog in diesem Artikel lädt das Forum Gersag am Montag, 23. März, zu einem Abend zum Islam auf. Die Muslimin Izeta Sarić und der Islamforscher Andreas Tunger-Zanetti kommen dabei ins Gespräch.

«... dessen Wohnungstür dir am nächsten ist. Den Islam in der Schweiz leben»: Montag, 23. März, Bosnisch-islamisches Kulturzentrum, Emmenweidstr. 4, Emmenbrücke; 18.30 Besammlung; 18.45 Besuch des Maghrib-Gebets für Interessierte; 19.00 Gespräch zwischen Izeta Sarić, Schweizer Muslimin mit bosnischen Wurzeln, und Andreas Tunger-Zanetti, Schweizer Islamforscher mit deutschen Wurzeln. Eintritt Fr. 15.– (Mitglieder und Gönner gratis)

dass man den Islam besser kennenlernt und somit auch besser versteht. Finden Sie, dass der Islam in der Schweiz richtig verstanden wird?

Andreas Tunger: Er wird zu oft als abstraktes Gebilde verstanden. Dabei

sind Muslime Leute mit normalen Freuden und Sorgen. Apropos: Was ist für Sie der schwierigste Punkt in der Schweiz, wenn es darum geht, Ihren persönlichen Islam hier zu leben?

Izeta Sarić: Den Alltag kann man sehr gut meistern. Meine Eltern sind schon lange in der Schweiz und haben viel dazu beigetragen, dass der Islam in der Schweiz das nötige Verständnis bekommt.

Andreas Tunger: Das ist noch heute nicht einfach, zusätzlich zu all der Aufbauarbeit.

Izeta Sarić: Auffällig ist für mich, dass die Gemeinschaften sich alles aus eigener Kraft aufgebaut haben, ohne Unterstützung vom Staat. Trotzdem bleibt für die nächste Generation noch viel zu tun.

Andreas Tunger: Dazu möchte ich am 23. März in unserem öffentlichen Dialog gerne mehr wissen ...

Izeta Sarić: ... während mich wundert, wie Sie die Zukunft für uns Muslime in der Schweiz sehen.

Zum 750. Geburtstag Dante Alighieris, des Autors der «Göttlichen Komödie»

Höllentrichter und lichte Sphären

Mit der opulenten «Göttlichen Komödie» schuf Dante Alighieri das literarische Meisterwerk des Mittelalters. Es entführt die Leser in himmlische Höhen – und durch die Hölle. Dantes Bildwelt fasziniert bis heute.

Dante Alighieri kam 1265 in einer kleinadligen florentinischen Familie zur Welt. Von Beruf war er Dichter, Gelehrter und Politiker. Ab 1295 stieg er in Florenz politisch auf. 1300 wurde er zum Prior gewählt, einem der sechs leitenden Beamten der Stadtregierung. Als florentinischer Diplomat verhandelte er auch mit Papst Bonifaz VIII. in Rom. Dann der jähe Sturz: Neue Machthaber in Florenz zählten Dante zu ihrem Gegner. Er wurde zunächst verbannt, 1302 dann in Abwesenheit zum Tod verurteilt. Dante ging nach Ravenna ins Exil. Er starb dort 1321. Florenz sah er nie wieder.

Die «Divina Comedia»

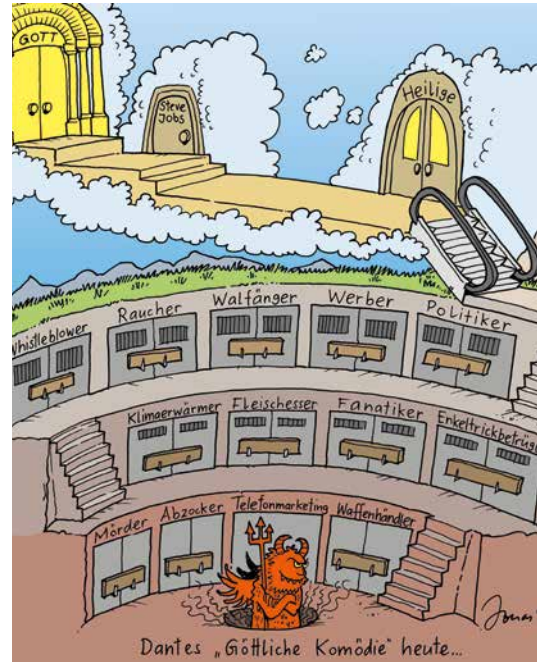
Im Exil entstand die «Göttliche Komödie», Dantes Hauptwerk. Sie vollendet sein Können als Universalgelehrter und Poet. Sie markiert auch den Beginn des Italienischen als Literatursprache. Im Jenseits angesiedelt, thematisiert das Buch in fantastischen Bildern den gesamten Kosmos mittelalterlichen Wissens in Theologie, Philosophie und Naturwissenschaft, speziell Astrologie. Dante kombinierte seine florentinische Gegenwart mit Figuren aus Bibel, Antike und Kirchengeschichte.

Symbolische Zahlenwelt

Die Zahlensymbolik der Göttlichen Komödie beeindruckt. Komplett in dreizeiligen Versen gehalten, besteht das Werk aus drei Hauptteilen mit je 33 Gesängen: Inferno (Hölle), Purga-

Mit den Bildern von Hölle und Himmel bediente Dante nicht nur die Fantasie seiner Zeit. Die exakte Zuteilung von höllischen Abteilungen und himmlischen Sphären entspricht auch unserem Bedürfnis nach Gerechtigkeit und der Einteilung der Welt in «gut» und «böse».

Cartoon: Jonas Brühwiler



torium (Reinigungsort) und Paradiso (Himmel). Die 99 Gesänge plus ein Eröffnungsgesang ergeben 100, die zehnfache Zahl der Zehn Gebote. Die Symbolik unterstreicht die Absicht des Buches – die religiöse Erneuerung des Menschen und sein Aufstieg zum trinitarischen Gott in den lichten Sphären des Himmels.

Der Papst in der Hölle

Doch erst muss der Betrachter durch die Hölle. Am Eingang liest er: «Lasst, die Ihr eingeht, alles Hoffen fahren» (3. Gesang Hölle). Dante beschrieb die Hölle als in Kreisen abwärtsführenden Trichter mit abgestuften Strafen: Feuerregen oder ewiges Eis, giftige Schlangen, Untertauchen in kochendem Blut, gurgelndem Schlamm oder Pech. Die Fantasie kannte keine Grenzen. Dante schickte auch kirchliche Würdenträger in die Hölle, so

Papst Bonifaz VIII., dem er Machtstreben und Amtsmissbrauch vorwarf. Am Grund der Hölle schmachten die Erzverräter Judas und Brutus.

In die Hölle wünschen

Die eindeutige Zuordnung der Sünder in die verschiedenen Höllenkreise und deren Unterabteilungen entspricht möglicherweise auch heute einem tiefen Verlangen nach Genugtuung und Strafe. Oder was ist etwa mit den oft viel zu schnell vergessenen Opfern von Verbrechen? Möchten diese den Tätern im Paradies wiederbegegnen – oder sie nicht lieber in die Hölle wünschen? Dante überliess Gott die letzte Gerechtigkeit: «Drum macht, Ihr Sterblichen, Euch nicht zu Richtern/da wir sogar, die Gott hier sehn im Vollen/Nicht kennen, die Gott hier erkor zu Lichtern (Seligen)» (20. Gesang Paradies). *aw*

AZA 6048 Horw

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, 6048 Horw

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Worte auf den Weg



Bild: Andreas Wissmiller

Der biblische Sinn von Zeit ist nicht linear.
Für uns ist das schwer zu verstehen,
weil wir auf einer Zeitachse leben
und die Zeit exakt einteilen in Minuten und Stunden.
So haben wir heute keine wirkliche Erfahrung von Zeit.
Unsere Erfahrung ist rein abstrakt.
Die Bibel hingegen misst die Zeit nicht auf einer Linie,
in ihr hat die Zeit mit Reife und Fülle zu tun,
mit dem Wachstum des Lebens, mit Erfüllung,
mit Zuneigung und Mitgefühl im rechten Moment.

Thomas Merton (1915–1968). Der US-amerikanische Trappistenmönch,
Schriftsteller und Mystiker wäre heuer 100 Jahre alt geworden.